

# Inhalt

Ein paar Gedanken zur Kapelle Mariä Opferung, Bad Waldsee - Osterhofen .....	1
Eustachius Gabriel und die Kapelle Mariä Opferung .....	2
Der Chor der Osterhofer Kapelle .....	3
Die Sieben Schmerzen Mariens im Chor (Deckengemälde) .....	3
Die Deckenbilder im Einzelnen .....	4
Hochaltar im Chorraum der Kapelle .....	8
Hochaltardetails .....	10
Das Gemälde „Kreuzesabnahme“ an der Rückwand der Kapelle .....	11
Das „Schiff“ der Osterhofer Kapelle .....	13
Der glorreiche Rosenkranz auf dem Deckengemälde .....	13
Die Evangelisten auf dem Deckengemälde im Schiff .....	15
Heiligenfiguren im „Schiff“ .....	16
Die Votivtafeln der Älteren (seit 1702) und der Jüngeren (seit 1718) Marianischen Bruderschaft .....	18

## Ein paar Gedanken zur Kapelle Mariä Opferung, Bad Waldsee - Osterhofen



Als mir im Sommer 2014 die Mesnerin der Kapelle von Osterhofen, Frau Doris Waibel, die Kapelle eigens noch einmal aufschloss, weil sie – schon am Weggehen – gesehen hat, dass ich diese gerne besichtigt hätte, war ich einfach nur überrascht. Die beeindruckenden Deckengemälde, der sehr schöne Altar und die Erläuterungen der Mesnerin zur Bedeutung der Kapelle haben mich dazu veranlasst, ein paar Gedanken und Sätze zu diesem Gotteshaus aufzuschreiben. Diese sind gewiss oberflächlich, nicht erschöpfend und vermutlich in Teilen sogar

falsch. Sollte also jemand auf Ungereimtheiten oder Fehler stoßen, bitte ich, diese mir zu melden, damit nichts Unwahres über die Kapelle aufgeschrieben bleibt.

Die Bedeutung der Kapelle für die Osterhofer wurde mir bald deutlich. Diese bildet, vor allem für die „Ureinwohner“ des Haisterkircher Teilorts, die Mitte ihres Weilers. Noch immer wird am Dienstag eine Heilige Messe gefeiert, noch immer wird am Sonntagabend ein Rosenkranz gebetet, selbst wenn auch zuweilen nur noch ganz wenige kommen.

Große Bedeutung und volle Kirchenbänke erlebte die Kapelle im Jahr 1966, als die Maul- und Klauenseuche auch unsere Heimat heimsuchte und niemand



mehr den Ort verlassen sollte oder bei größeren Ansammlungen außerhalb des Ortes verweilen durfte. Zu der Zeit kam sonntags der Pfarrer nach Osterhofen und feierte neben der damals noch üblichen Schülermesse am Dienstag die sonntägliche Eucharistie.

Heute hat die Kapelle vor allem auch noch für die Marianischen Bruderschaften in Osterhofen eine große Bedeutung. Vermutlich haben diese die Kapelle sogar in Auftrag gegeben. Interessant dabei ist, dass die Kapelle schon auf dem Deckengemälde im Alten Pfarrhaus in Haisterkirch zu sehen ist. Dieses wurde wohl um 1737 angefertigt und zeigt die Mutterkirche St. Johannes Baptista in Haisterkirch und deren „Tochterkirchen“, unter denen auch die Kapelle „Mariä Opferung“ in Osterhofen zu finden ist. Die Bemalung der Kapelle selbst stammt allerdings aus dem Jahr 1762. Vielleicht steht also die Kapelle doch auch noch in der Tradition der Prämonstratenser von Rot a. d. Rot, die über Jahrhunderte die Pfarrer von Haisterkirch stellten (vom späten 14. Jahrhundert bis ins Jahr 1803). Der Fisch, der auf der rechten Seite der Kommunionbank zu sehen ist, mag als Attribut der heiligen Verena (Patronin des Prämonstratenserklosters Rot a. d. Rot) noch an diese Verbundenheit erinnern.

Heute ist die Kapelle im Besitz und in der baulichen Verantwortung der Stadt Bad Waldsee.

Günter Brutscher, Mennisweiler  
im Sommer 2014, aktualisiert Mai 2021

## Eustachius Gabriel und die Kapelle Mariä Opferung



Die Kapelle „Mariä Opferung“ in Osterhofen steht – wie es der Name schon sagt – ganz im Zeichen Mariens. Dabei sind es zwei Motive, die den Chor (mit Deckengemälde und Altarbildern) und das Kirchenschiff beherrschen. Im Chor sind die 7 Schmerzens Mariens dargestellt, im Schiff der Kapelle sind die 5 Geheimnisse des glorreichen Rosenkranzes zu sehen. Somit wird in der Kapelle den

Gläubigen verdeutlicht, dass das, was Maria ertragen musste, letztlich mit der Krönung der Mutter Gottes im Himmel „belohnt“ wurde.

Die Bemalung der Kapelle aus dem Jahr 1762 im Rokoko-Stil wird **Eustachius Gabriel** zugeschrieben. Eustachius Gabriel wurde am 20. September 1724 im nahe gelegenen Unterschwarzach geboren. Vermutlich hat Eustachius wie sein Vater Michael Gabriel ursprünglich Zimmermann gelernt, später hat er wohl beim Maler und Vergolder Gabriel Weiß in Wurzach Maler gelernt. Er war dann nicht nur in Oberschwaben und im Schwarzwald, sondern auch in Kärnten, der Steiermark und im heutigen Slowenien, tätig, wo er am 5. Oktober 1772 in Ljubljana starb. Eustachius Gabriel galt als preisgünstiger Schnell- und Vielmaler, der zeitlebens Schwierigkeiten in der Freskotechnik hatte, aber große Virtuosität in perspektivischer Architekturmalerei zeigte. Arbeiten von ihm sind u. a. in Bad Waldsee (Schlosskapelle zum Hl. Kreuz und Frauenbergkapelle), in Haisterkirch (Kreuzwegstationen), in Michelwinnaden (Deckenfresken), in Ingoldingen, Waldburg, Obereschach, Unteressendorf und in Reute (Decken und Wandfresken) zu finden.

Quelle: [http://de.wikipedia.org/wiki/Eustachius\\_Gabriel](http://de.wikipedia.org/wiki/Eustachius_Gabriel), entnommen am 20.09.2014

Im Laufe der Jahre sind in die Kapelle immer wieder Figuren verbracht worden, die den Gläubigen des Haisterkircher Teilorts Osterhofen wichtig waren und sind.

Zudem finden wir an den beiden Außenwänden im Schiff der Kapelle zwei Bilder, die von den marianischen Bruderschaften von Osterhofen gestiftet wurden. Diese Bruderschaften waren vermutlich auch die Auftraggeber der Osterhofener Kapelle.

Vor nicht allzu langer Zeit kam dann auch noch ein Gemälde in die Kapelle, das an anderer Stelle offensichtlich nur wenig Beachtung fand. Bei genauerer Betrachtung stellt dieses Gemälde allerdings fast so etwas wie das „Echo“ des Chorraums dar, zeigt es doch mit der Kreuzesabnahme das Motiv, das im Deckengemälde dort die zentrale Stelle einnimmt.

## Der Chor der Osterhofer Kapelle

Die Sieben Schmerzen Mariens im Chor (Deckengemälde)



Die Sieben Schmerzen Mariens sind der Gegenpol zu den Sieben Freuden (die Verkündigung, die Heimsuchung Elisabeths, die Geburt Jesu, die Anbetung der Weisen, das Wiederauffinden des zwölfjährigen Jesus im Tempel, die Auferstehung Jesu, die leibliche Aufnahme in den Himmel).

Im Einzelnen sind mit den Sieben Schmerzen Mariens folgende schmerzhaft Erfahrungen im Leben der Mutter Gottes gemeint:

- unten rechts: Die Weissagung Simeons, dass Jesus viel widersprochen werde, und dass auch seiner Mutter ein Schwert durch die Seele dringen werde (vgl. Lk 2, 35).
- unten links: Die Flucht vor dem Kindermörder Herodes nach Ägypten (vgl. Mt 2, 13 - 15) .
- oben rechts: Das Verlieren des zwölfjährigen Jesus im Tempel in Jerusalem und die drei Tage dauernde Suche nach ihm (vgl. Lk 2, 42 - 48).
- oben links: Die Begegnung mit ihrem Sohn auf dessen Weg zum Kreuz (vgl. Lk 23, 27).
- in der Mitte: Das Ausharren Mariens unter dem Kreuz Jesu (vgl. Joh 19, 25 - 27).
- Gnadenbild in der Mitte des Altars: Die Kreuzesabnahme Jesu, in der Kunst dargestellt als Pietà.
- Bild auf der Stipes, dem Unterbau des Altars: Die Grablegung Jesu (vgl. Mk 15, 42ff u. a.)

Quelle: <http://www.heiligenlexikon.de/BiographienM/Maria-Dolores.html>, entnommen am 02.09.2014

Der **Gedenktag** der Sieben Schmerzens Mariens ist am 15. September.

Die Deckenbilder im Einzelnen



#### **Darstellung Jesu im Tempel mit der Weissagung des Simeon**

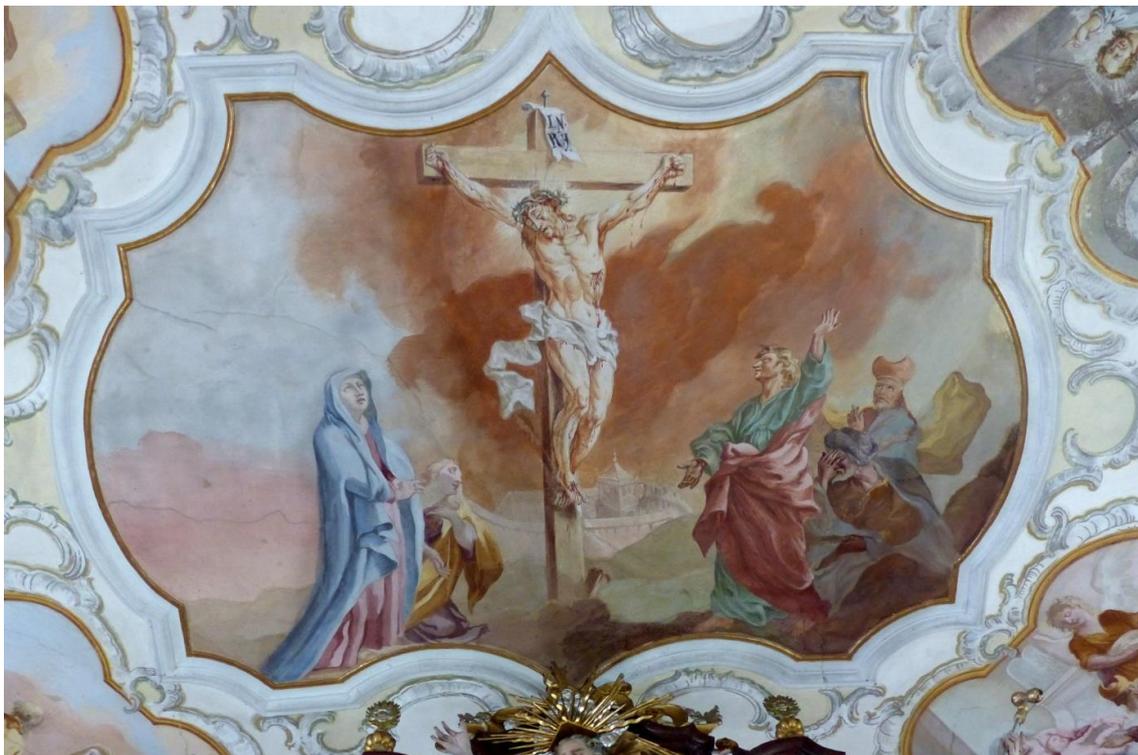
Bei genauem Hinsehen sieht man, dass Jesus beschnitten wird. Damit wird deutlich, dass Jesus selbst Jude war. Das Motiv der Darstellung des Herrn bezieht sich auf die Bibelstelle im Lukasevangelium Lk 2, 22-40. Die

Perikope schildert die Zeugnisse des Simeon und der Hanna. In der Volksfrömmigkeit wird der 2. Februar, das Fest der Darstellung des Herrn vielfach noch immer Mariä Lichtmess genannt.



### Der 12-jährige Jesus im Tempel

Die Eltern Maria und Josef zeigen auf ihren Sohn, dessen Zeigefinger verweist aber auf seinen himmlischen Vater. Die Schriftgelehrten und Tempelbesucher hören dem jugendlichen Jesus aufmerksam zu.



### Das Ausharren Mariens unter dem Kreuz.

Neben Maria (links) ist Maria von Magdala zu sehen; auf der rechten Seite sieht man den Lieblingsjünger Jesu, Johannes (mit erhobenem Arm), Josef von Arimathäa (vermutlich der mit der auffallenden Kopfbedeckung) und Nikodemus (vgl. Joh 19, 38ff).



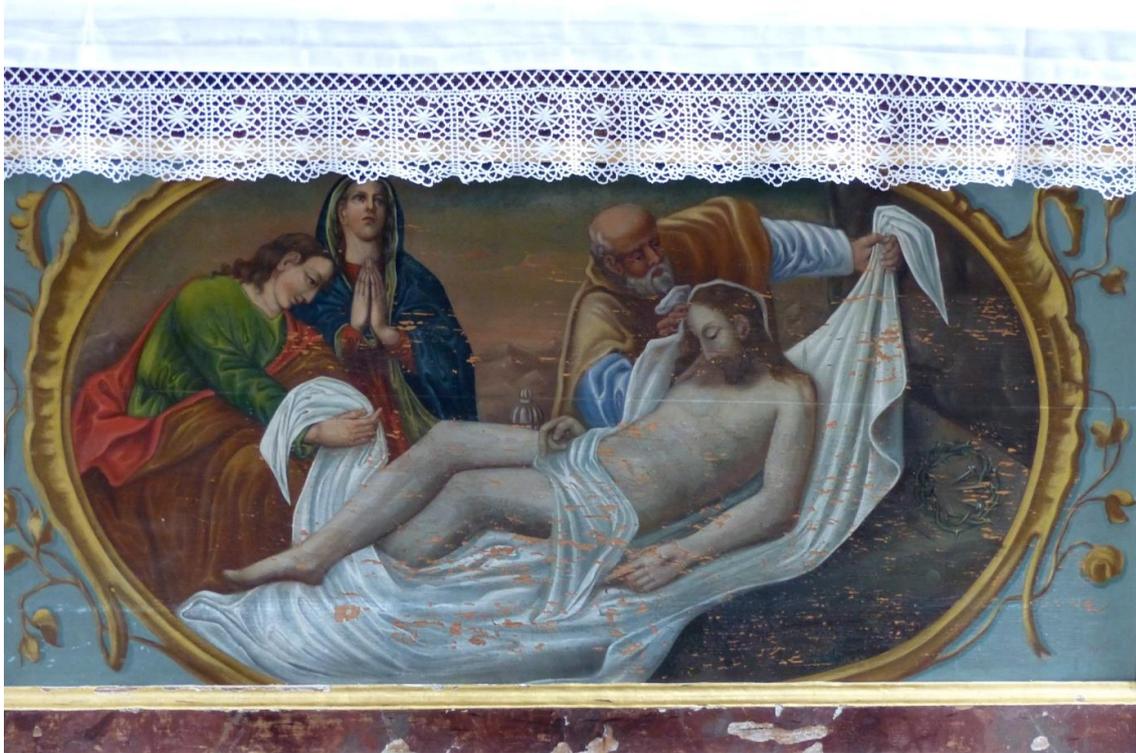
### Maria begegnet ihrem Sohn auf dem Weg nach Golgotha (4. Kreuzwegstation)

Im Neuen Testament ist die Begegnung Jesu mit seiner Mutter auf dem Weg nach Golgotha nicht eigens erwähnt. Nur im Lukas-Evangelium wird erwähnt, dass Jesus auf dem Weg nach Golgotha von „einer großen Menge des Volkes“ begleitet wurde, „darunter auch Frauen, die um ihn klagten und weinten“ (Lk 23, 27ff).



## Flucht nach Ägypten

Um den Häschern Herodes zu entkommen, fliehen Josef und Maria mit dem Neugeborenen auf Geheiß eines Engels, der dem Josef im Traum erschien, nach Ägypten. Dort blieben sie bis zum Tod des Herodes. Die Szene wird nur im Matthäus-Evangelium berichtet (Mt 2, 13-15)



**Grablegung Jesu.** Mit auf dem Bild Maria, Johannes der Evangelist und Josef von Arimathäa (oder Nikodemus?). Auf dem Bild ist zwischen Maria und Josef von Arimathäa (oder Nikodemus?) ein Behälter mit Salböl zu sehen. Nikodemus hat für die Salbung Jesu der Überlieferung nach (er soll 100 Pfund Myrrhenharz mit Aloe mitgebracht haben) Sorge getragen (vgl. Joh 19, 39 – 42).

## Hochaltar im Chorraum der Kapelle



Die beiden den Altar flankierenden Statuen zeigen **Josef, den Nährvater Jesu** und **Johannes den Täufer** mit dem Lamm und dem Zeigegestus, mit dem er auf den verweist, der nach ihm kommt, nämlich Jesus Christus.

Der Altar in der Osterhofer Kapelle wird mit dem auf die südliche Rückwand des Gotteshauses gemalten Vorhang optisch und in seiner zentralen Stellung noch eigens hervorgehoben.



Auch die beiden Figuren Josef und Johannes der Täufer wurden mit viel Liebe zum Detail gestaltet.

So trägt **Josef** – wie in anderen Darstellungen auch – die Lilie. Das innige Verhältnis, das der Künstler, der den Josef mit dem Jesuskind geschaffen hat, von Jesus gegenüber Josef wohl annahm, wird deutlich, wenn man betrachtet, wie das Jesuskind den Bart seines Nährvaters Josef geradezu verschmitzt und voller Zutraulichkeit krault.

**Johannes der Täufer**, der im Gegensatz zum Evangelisten Johannes immer mit Bart dargestellt wird, trägt das raue Gewand aus Kamelhaar. Auf dem Fahnenstab, den er in der linken Hand hält, ist das Wort „Ecce“ zu lesen, was auf den Schriftzug „Ecce agnus Dei“ (also Seht, das Lamm Gottes) hinweist. Die rechte Hand unterstützt dieses Verweisen auf den, der größer ist als der Täufer selbst, dem er nicht einmal wert ist, die Schuhriemen zu lösen. Dennoch nimmt Johannes der Täufer eine bedeutende Stellung im Christentum ein. Er wird als Sohn der Elisabeth (Vater Zacharias), der Base Mariens und damit als „Vetter“ Jesu verehrt. Im Gegensatz zu allen anderen Heiligen, deren Gedenktag zumeist mit deren Todestagdatum verbunden ist, wird der Gedenktag Johannes des Täufers genau 6 Monate vor dem Geburtstag Jesu, nämlich am 24. Juni und damit an dem angenommenen Geburtstag des Johannes gefeiert.



### Hochaltardetails

Das Herz Jesu (mit Dornenkrone) und das Herz Mariens, durch das ein Schwert dringt, sind in der Mitte des Altars, direkt unterhalb der Pietà, zu sehen.

Die beiden Putten, links und rechts der Pietà, tragen Marterwerkzeuge (auf dem Bild eine Zange). Die Engelsfigur gegenüber trägt in der Hand einen Hammer. Diese und noch einige mehr der so genannten „Arma Christi“ sind im Oberland in vielen Arma-Christi-Kreuzen zu entdecken.



Der Gnadenstuhl auf dem Altaraufsatz mit Gott Vater und dem Heiligen Geist und zwei Engeln links und rechts, die ebenfalls Marterwerkzeuge tragen (Leiter und den Stab mit dem Essigschwamm).

## Das Gemälde „Kreuzesabnahme“ an der Rückwand der Kapelle



Das später in die Kirche gebrachte Gemälde Kreuzesabnahme Jesu (in der Kapelle ganz hinten, dort, wo einstmals die Türe war) zeigt bis auf den Helfer bei der Kreuzabnahme die Figuren, die auch im Altarsockel dargestellt sind.

Maria von Magdala (erkennbar an den langen Haaren) küsst den linken Fuß Jesu (vgl. Lk 7, 37-38), womit die weit verbreitete Verwechslung von Maria von Magdala mit der namenlosen Sünderin, die Jesus die Füße salbte, deutlich wird.

Johannes (links) und Maria (rechts) halten den Leichnam. Zu seinen Füßen ist Josef von Arimathäa und ganz rechts mit der Laterne vermutlich Nikodemus zu erkennen. Nikodemus kommt als Helfer bei der Grablegung Jesu allerdings nur im Johannesevangelium vor.

Das Gemälde selbst ist wohl jüngeren Datums (vermutlich 19. Jahrhundert) und kann dem Nazarener-Stil zugewiesen werden.



Die **Pietà**, also die Darstellung Jesu auf dem Schoß Mariens, ist der um 1415 entstandenen Pietà in der Wallfahrtskirche von Steinhausen, der „schönsten Dorfkirche der Welt“, nachempfunden. Die Osterhofer Maria stützt allerdings nicht den Kopf des gekreuzigten Jesu, sondern dessen Oberkörper. Zudem hebt Maria in der Osterhofer Pietà den linken Arm Jesu hoch. Dieser liegt beim Vorbild deutlich tiefer auf dem Oberschenkel Jesu auf.

Ganz nahe kommt die Osterhofer Pietà ihrem Vorbild aus Steinhausen dann doch mit Blick auf den schlaff herab hängenden rechten Arm Jesu, die parallel gestellten Beine, die Gewandung Mariens und die Krone, die allerdings bei der Steinhauser Figur noch deutlich größer ausfällt.

Der **Barockengel** (wohl eher jüngeren Datums), der quasi den Fuß des **Ambo** in der Osterhofer Kapelle bildet, ist gewiss erst später aufgestellt worden, fügt sich allerdings insgesamt wohlthuend in das Gesamtbild ein.

## Das „Schiff“ der Osterhofer Kapelle

### Der glorreiche Rosenkranz auf dem Deckengemälde



Das Deckengemälde im Schiff der Osterhofer Kapelle (ebenfalls von Eustachius Gabriel) zeigt die fünf Geheimnisse des glorreichen Rosenkranzes und dazwischen Medaillons mit den 4 Evangelisten. Diese werden eigens in die Bildgestaltung der Osterhofener Kapelle aufgenommen, weil sie es waren, die von Jesus und Maria in ihren jeweiligen Evangelien Zeugnis geben.

Das zentrale Gemälde zeigt die Auferstehung Jesu (Jesus, der von den Toten auferstanden ist), in den Ecken umrahmt von der Himmelfahrt Jesu (Jesus, der in den Himmel aufgefahren ist; unten links), der Sendung des Heiligen Geistes an Pfingsten (Jesus, der uns den Heiligen Geist gesandt hat; unten rechts), auf dem obigen Foto kaum sichtbar die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel (Jesus, der dich, o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen hat; oben rechts) und der Krönung Mariens im Himmel (Jesus, der dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönt hat; oben links).



## Die Evangelisten auf dem Deckengemälde im Schiff

Zwischen den in den Ecken dargestellten Rosenkranzgeheimnissen sind die 4 Evangelisten abgebildet. Diese sind an ihren Attributen zu erkennen.



oberhalb des zentralen Gemäldes:

**Markus** mit den Löwen. Der Löwe wurde ihm vermutlich als Symbol beigegeben, weil sein Evangelium in der Wüste beginnt, wo z. Zt. Jesu wohl noch Löwen lebten.

Eine andere Deutung vergleicht das Rufen des Johannes in der Wüste, womit Markus sein Evangelium eröffnet, mit dem Rufen eines Löwen.



Auf der linken Seite des zentralen Gemäldes:

**Johannes** mit dem Adler. Der Evangelist wird mit dem Adler dargestellt, weil dessen so genannter Johannes-Prolog, also der Beginn seines Evangeliums davon berichtet, dass Jesus schon immer Gott war und mit Gottvater im Himmel war, dann aber quasi wie ein Adler auf die Erde niederkam und Mensch wurde.

Andere verstehen den Adler als Symbol des Johannes deshalb, weil er mit seinem sehr theologisch ausgefeilten Evangelium wie ein Adler über den anderen Evangelisten schwebt.



Auf der rechten Seite des zentralen Gemäldes:

**Lukas** mit dem Stier. Der Evangelist Lukas wird mit einem Stier oder Ochsen dargestellt, weil von ihm die bekannte Weihnachtsgeschichte stammt, nach der Jesus im Stall geboren wurde, wo Ochs und Esel vermutet wurden.

Eine andere Deutung bringt den Stier in Zusammenhang mit dem Opfer des Zacharias, mit dem Lukas sein Evangelium beginnt.



Unterhalb des zentralen Gemäldes:

**Matthäus**, dem stets Mensch oder Engel als Attribut oder Erkennungssymbol beigegeben wird. Es wird vermutet, dass der Mensch darauf verweisen soll, dass Matthäus sein Evangelium mit dem Stammbaum Jesu, also dessen menschlicher Natur, beginnt. Der Engel könnte ein Hinweis darauf sein, dass bei Matthäus immer

wieder ein Engel Josef im Traum auffordert, Maria zu unterstützen, zu ihr zu stehen und oder mit ihr vor den Schergen Herodes zu fliehen.

### Heiligenfiguren im „Schiff“

Mehrere Heiligenfiguren, an den Wänden oder in den vorderen Ecken des Kirchenraumes aufgestellt, zeigen die Verbundenheit der Gläubigen mit ihren ganz persönlichen Fürsprechern.



So ist vorne links der Heilige Florian zu erkennen, auf der gegenüberliegenden Seite hängt an der Wand der Heilige Rochus. In der linken Ecke ist eine Muttergottes-Figur jüngeren Datums aufgestellt, in der rechten Ecke steht der im Oberland und vor allem auch in Haisterkirch vielfach verehrte Heilige Sebastian.



Der **Heilige Florian von Lorch**, dessen Gedenktag der 4. Mai ist, starb als Märtyrer um das Jahr 304 in einer der letzten Christenverfolgungen unter Kaiser Diokletian im Römischen Reich. Der Legende nach soll er als Kind ein in Flammen stehendes Haus mit einem Schaff Wasser gelöscht haben. Von daher gilt er auch als Patron der nach ihm benannten „Florians-Jünger“, also der Feuerwehrleute und gegen die gerade in frühen Zeiten immer wieder gefürchtete Feuersbrunst.

Florian war wohl ein römischer Offizier und Verwaltungsbeamter im heutigen Lorch. Er wollte 40 seiner Glaubensbrüder in der Christenverfolgung retten, wurde selbst eingekerkert, verweigerte aber den Götzendienst. Daraufhin wurde er mit einem Mühlstein um den Hals in der Enns ertränkt.

Florian wird vornehmlich in Österreich, Bayern und im württembergischen Oberland verehrt, gilt aber auch als Patron von Bologna und Krakau.

Zudem haben ihn Bierbrauer, Kaminkehrer und Schmiede zu ihrem Patron erkoren.



Der **Heilige Rochus von Montpellier** wurde um 1295 geboren und verstarb im Jahre 1327. Sein Festtag ist am 16. August. Er gilt als Patron der Kranken und der Ärzte, aber auch der Totengräber, Bauern, Gärtner und Gefangenen. Zudem wird er gegen Pest, Cholera, Seuchen, Tollwut und Beinleiden angerufen. Rochus hat vermutlich das Erbe seiner Eltern unter den Armen verteilt, pilgerte von Montpellier aus nach Rom, heilte auf dem Weg dorthin viele Pestkranke, der Überlieferung nach allein durch das Kreuzzeichen. In Rom selbst widmete er sich ebenfalls der Pestkranken, erkrankte allerdings selbst am „Schwarzen Tod“ (vgl. die Pestbeule an seinem Oberschenkel), wurde allerdings auf wundersame Weise geheilt. In Montpellier, seinem Heimatort, erkannte ihn nach der Rückreise niemand mehr. Er wurde dort als Spion verdächtigt, ins Gefängnis geworfen, wo er nach fünfjähriger Gefangenschaft verstarb. Der Heilige Rochus wird fast immer als Pilger (oft mit der Jakobsmuschel) und einer Pestbeule am Oberschenkel dargestellt.



Der **Heilige Sebastian** erfährt nicht nur in Haisterkirch und Osterhofen große Verehrung, sondern wird im gesamten Oberland hoch geschätzt. Er starb im Jahr 288 als Märtyrer. Sein Festtag ist der 20. Januar. Sebastian wird als Patron der Eisenhändler, Gerber, Soldaten, der Sterbenden, der Kriegsinvaliden, der Schützengilden und der Brunnen verehrt und gegen Pest und allerlei Viehkrankheiten um Fürsprache angerufen. Er diente wohl als kaiserlicher Soldat (vgl. den Helm zu seinen Füßen), setzte sich allerdings für in Not geratene Christen ein und missfiel so Kaiser Diokletian, einem berüchtigten Christenverfolger. Dieser ließ ihn mit Pfeilen martern. Sebastian wurde allerdings von der Heiligen Irene wieder gesund gepflegt. Er bekannte sich erneut zu Christus und wurde daraufhin mit Keulen erschlagen und in die Cloaca Maxima geworfen. Nachdem er dort aufgefunden wurde, wurde er an der römischen Via Appia bestattet. Sebastian wurde vornehmlich im Mittelalter als Pestpatron verehrt. Damals trug man so genannte Sebastianspfeile aus Metall bei sich, die vor der Seuche schützen sollten.



Die **Marienfigur** in der linken Ecke der Chorwand ist gewiss jüngeren Datums. Die Kerzen und der Blumenschmuck, die bei der Figur aufgestellt sind, zeigen die tiefe Verehrung, die die Gottesmutter auch in Osterhofen erfährt. Ihr zu Ehren kennt die Kirche gleich mehrere Festtage, so etwa den 1. Januar, den 2. Februar (Mariä Lichtmess), den 25. März (Mariä Verkündigung), den 2. Juli (Mariä Heimsuchung), den 15. August (Mariä Himmelfahrt), den 12. September (Mariä Namen), den 15. September (Gedächtnis der Sieben Schmerzen Mariens), den 7. Oktober (Maria vom Rosenkranz), den 21. November (Gedenktag Unserer Lieben Frau zu Jerusalem) und den 8. Dezember (Unbefleckte Empfängnis), sodass fast in jedem Monat ein Marienfest begangen wird. Hinzu kommt noch der ganze Mai als Marienmonat.

Die Heiligenfiguren, vor allem Rochus und Sebastian als Fürsprecher bei Seuchen und Krankheiten, aber auch der Heilige Florian als Schutzpatron gegen Feuer, sind für eine ländliche Gegend, die eben immer wieder auch mit Tierseuchen (vgl. die Maul- und Klauenseuche Mitte der 60er-Jahre) und Feuersbrünsten fertig werden musste, fast schon typisch.

## Die Votivtafeln der Älteren (seit 1702) und der Jüngeren (seit 1718) Marianischen Bruderschaft



Auf der linken Seite (Ostseite, Frauenseite) der Osterhofener Kapelle sieht man eine Darstellung der in Wolken gehüllten Pietà von Osterhofen, darunter auf Knien betende Männer, die wohl der Bruderschaft angehörten und links drei Arme Seelen, die ihrer Erlösung harren.

Ganz unten ist zu lesen: „Erbarmet euch meiner aufs wenigste ihr meine Freunde“.

Das **Bild** wird **der Älteren Marianischen Bruderschaft** (gegründet im Jahre 1702) zugeschrieben. Vermutlich ist das Bild selbst (Öl auf Blech) im 19. Jahrhundert entstanden.

Die Ältere Marianische Bruderschaft (63 Mitglieder) feiert ihren Bruderschaftstag am Donnerstag vor Aschermittwoch, also am Gumpigen Donnerstag in der Osterhofener Kapelle mit einem Gottesdienst und der anschließenden Versammlung in der „Rose“ in Hittelkofen.

Auf der rechten Seite (Männerseite, Westseite) der Kapelle ist das **Votivbild der Jüngeren Marianischen Bruderschaft** (gegründet 1718) zu sehen. Auch auf diesem ist eine Pietà zu sehen. Darunter beten die Mitglieder der Bruderschaft sowie im Feuer leidende Arme Seelen. Auf dem Schriftband ist zu erkennen, dass das Bild aus dem Jahr 1760 stammt, allerdings 1845 und 1972 (von Pfarrer Burkert veranlasst) renoviert wurde. Der spitz auf die Pietà zulaufende Schriftzug lautet: „Liebe Brüder allzumal, helfet uns aus dieser Qual.“ Darunter steht auf dem geschwungenen Band: „Versammlung der 50 Brüder“. Warum hier von 50 anstatt der stets konstanten 63 Mitglieder der Bruderschaft die Rede ist, ist ungeklärt. Die Zahl 63, die für beide Bruderschaften gilt, geht offensichtlich darauf zurück, dass nach der Pestzeit noch 63 Personen in Osterhofen überlebten.

Die Jüngere Marianische Bruderschaft hält ihren Bruderschaftstag am Donnerstag nach Mariä Empfängnis (8. Dezember) ab. Nach dem Gottesdienst um 9.00 Uhr für die im jeweiligen Jahr verstorbenen Brüder geht es zur Hauptversammlung ins Gasthaus „Rose“ in Hittelkofen.



Quelle der Heiligenbeschreibungen: Dammer, Inga und Adam, Birgit, Das große Heiligenlexikon. Patronate, Gedenktage, Leben und Wirken von mehr als 500 Heiligen, Seehammer Verlag, o. J.

